MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

20 (13.1.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-94650

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „ Einzel-Nummer .... 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815.

Nr. 20. Montag, 15. Januar 1902. (Abendblatt.)

Der vierte Tag der Etatsdebatte.

[] Berlin, 12. Jan.*)

Der gute Wille, gestern die Generaldiskussion zu schließen, schien bei allen Parteien vorhanden zu sein, aber während der Sitzung wechselte die Stimmung verschiedentlich und die Rednerliste wuchs wiederum von Neuem um einige Namen an. Einem nationalliberalen Redner fiel auch heute wieder der Vortritt auf der Rednertribüne zu: Abg. Dr. Sattler trat in erster Linie den gestrigen Ausführungen Dr. Oertels entgegen, die sich mit Andeutungen hinsichtlich Aenderung der Geschäftsordnung befaßten. Dazu wird sich die nationalliberale Partei nicht hergeben. Die dann folgenden Auseinandersetzungen mit dem Polen v. Dziembowski-Pomian finden voraussichtlich im preußischen Abgeordnetenhause eine weitere Fortsetzung. Vor Allem müsse zur Sanirung der Reichsfinanzen eine Reichsfinanzreform wirklich durchgeführt, und eine gesetzliche Reichsschuldentilgung vorgenommen werden. Die Ausführungen Bassermanns: die Regierung müsse so bald als möglich eine entschiedene Erklärung zu ihrer Stellungnahme zum Zolltarif abgeben, unterstrich Dr. Sattler durch seine Zustimmung zu dieser Aufforderung nochmals energisch. Durch die Erörterung des „Falles Spahn“, wobei Abg. Sattler der Befürchtung Ausdruck verlieh, daß die deutsche Bevölkerung durch weitere ähnliche Maßnahmen nach Konfessionen auseinandergerissen und von einzelnen katholischen Professoren nur „kirchlich abgestempelte Geschichte“ gelehrt werden könnte, wurde eine lange Debatte über diesen „Fall“ hervorgerufen. Man wird dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Köller, der in Voraussicht dieser Debatte von Straßburg hierher geeilt war, eine gewisse politische Naivetät nachrühmen müssen, die ihn zu einer solchen harmlosen, rein auf äußerlichen Motiven beruhenden Darstellung dieses Falles veranlaßte. Nicht so naiv zeigte sich der Centrumsführer Abg. Bachem, der sich in seiner Polemik gegen Abg. Sattler in eine künstlich gemachte Kulturkampf-Stimmung hineinredete.

In der üblichen zweistündigen Rede Bebels verbreitete sich Letzterer hauptsächlich über die China-Angelegenheiten und verharrte auch heute noch bei der Versicherung, die sogen. „Hunnenbriefe“ seien echt. Auch der Fall des Hauptmanns v. Feilitzsch wurde in schärfster Kritik an der bayerischen und preußischen Armeeverwaltung in den Kreis seiner Betrachtung gezogen. Zum Schluß kündigte Bebel eine Obstruktion gegen den Zolltarif mit allen gesetzlichen und geschäftsordnungsmäßigen Mitteln an. Um die Ausführungen und Angriffe des sozialdemokratischen Führers auch nicht eine Minute unwidersprochen zu lassen, erhob sich der Reichskanzler sofort zur Widerlegung, die theilweise auch wieder eine hochpolitische Bedeutung dadurch gewann, daß Graf Bülow sich in der Lage sah, eine ihm zugegangene Depesche von Seiten des italienischen Ministerpräsidenten Prinetti zu verlesen, worin dieser versichert, er könne jedes Wort unterschreiben, was der Reichskanzler am Mittwoch über den Dreibund gesagt habe; auch in Oesterreich-Ungarn haben sich autoritative Stimmen ähnlich geäußert. Ungemein wirkungsvollen Eindruck brachte der Schluß der Reichskanzlerede hervor, in dem er den Abg. Bebel wegen seiner unerhörten Angriffe auf das deutsche Heer dem Urtheil des deutschen Volkes überließ. Während das Haus die Rede des Abg. Bebel sehr ruhig und mit bewundernswerther Resignation angehört hatte, lärmten die Sozialdemokraten wiederholt bei den Ausführungen des Kriegsministers v. Goßler, der aktenmäßig bewies, daß alle Schmähungen Bebels gegen die China-Expedition durchaus haltlos sind.

*) Wegen Raummangels zurückgestellt.

Sehr werthvolle Aufklärungen gaben sowohl der Kriegsminister wie der bairische Militärbevollmächtigte über den „Fall Feilitzsch“, der nun hoffentlich aus der öffentlichen Diskussion schwinden wird. In einer persönlichen Bemerkung gestand Bebel unter großer Bewegung des ganzen Hauses zu, daß er nicht die Echtheit des Inhaltes der sog. „Hunnenbriefe“, sondern die Echtheit der Briefe selbst behauptet habe.

Die Hoffnung, am Samstag die Generaldiskussion zu schließen, erfüllte sich also nicht. Auf der Rednerliste stehen u. A. die Abgg. v. Roon, Werner und Dr. Hasse.

* * *

Aus der Debatte tragen wir noch Folgendes nach:

Reichskanzler Graf Bülow

erwiderte dem Abg. Bebel: Zwischen einer vernünftigen Weltpolitik und einer vernünftigen Heimathspolitik — und nur eine solche werden wir machen — besteht kein Gegensatz. Der Abg. Bebel, der doch ein entschiedener Gegner der Weltpolitik ist, darf uns gegenüber das Roß der Weltpolitik nicht tummeln, es sei denn, daß er vorher für mindestens drei Flottenvorlagen gestimmt hätte. (Heiterkeit.) Bebel sagte, bei unseren Dreibund-Verbündeten bestünde ein Mißtrauen gegen uns. Ich erkläre mit voller Offenheit, daß bei unseren Verbündeten gar kein Mißtrauen gegen uns besteht. Ich hatte gestern die Freude, ein Telegramm aus Rom zu erhalten, nach welchem mein verehrter Freund, der Minister Prinetti, unserem Botschafter gesagt hat, in der Rede, die ich vor einigen Tagen über unsere auswärtige Politik gehalten, wäre kein Wort, das er nicht unterschrieben hätte. Aus der Wiener Presse könnte sich Bebel überzeugen, daß auch dort diese meine Ausführungen ungefähr in derselben Weise beurtheilt worden sind.

Bebels Ausführungen über unsere Chinapolitik waren ein schlagender Beweis dafür, daß die Sozialdemokraten in der Chinafrage immer einen Standpunkt eingenommen haben, den die große Mehrheit des deutschen Volkes weder theilt noch begreift. Ich möchte nur einmal erleben, wie es wirken würde, wenn in Paris oder London ein Abgeordneter über die Politik des eigenen Landes und das eigene Heer so sprechen würde, wie dies Abg. Bebel soeben gethan hat. (Sehr richtig!) Natürlich gibt es Engländer und Franzosen, welche es ganz gerne sähen, wenn die Ansichten Bebels über unsere überseeische Politik, über unsere Kolonialpolitik, über unsere Weltpolitik in allen Machtfragen und nationalen Fragen in Deutschland die herrschenden würden. Aber es gibt sehr wenige Engländer und Franzosen, die bei sich für ihr eigenes Land solchen Anschauungen huldigen. Da würde es heißen: „Ja, Bauer, das ist ganz etwas Anderes!“ Auf Bebels Behauptung von Exzessen unserer Truppen in China wird der Kriegsminister antworten. Alle authentischen Nachrichten stimmen darin überein, daß unsere Truppen sich, wie immer, auch in China ausgezeichnet haben durch Bravour und Humanität, und wenn der französische, englische und italienische Kriegsminister seit Langem in ihren Parlamenten erklärten, daß ihre Leute sich nichts Unwürdiges hätten zu Schulden kommen lassen, so erkläre ich das mindestens mit derselben Entschiedenheit. (Bravo! rechts.) Gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse, wie wir sie vor einem Jahr in China erlebt haben, sind von den Mächten so weit Vorkehrungen getroffen worden, als dies möglich war im Hinblicke auf die innerpolitischen Verhältnisse und die ungeheuere Ausdehnung des chinesischen Reiches, und ohne daß wir uns dort zu sehr engagirt hätten. Ich glaube, daß die Ereignisse der letzten anderthalb Jahre an der chinesischen Regierung wie an dem chinesischen Volke nicht spurlos vorübergegangen sind. Den Chinesen ist kein Zweifel darüber gelassen, daß, wo es sich um die Bekämpfung der Barbarei handelt, die europäischen Mächte einig sind und einig bleiben werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß, wenn orientalische Mächte mit der europäischen Civilisation in Berührung treten, dies zunächst zu sozialen und wirthschaftlichen Kämpfen führt. Diese müssen überwunden werden wie ein Gewitter und eine Springfluth. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Erschließung Chinas für die europäische Kultur von jetzt ab ohne Störung verläuft. Die Mächte haben jedenfalls in dieser Beziehung in vollem Einvernehmen alle Vorkehrungen getroffen.

Der Reichskanzler wiederholt sodann das früher von ihm im Reichstage mitgetheilte Programm der deutschen China-Politik, das in allen wesentlichen Punkten erreicht sei. Deutschland habe sich seine Stellung im fernen Osten als große Weltmacht gesichert. Wir zeigten uns friedlich, maßvoll und besonnen und ließen auch keinen Zweifel darüber, daß wir, wie wir fremde Rechte achten, auch die unsrigen geachtet wissen wollen. Wir haben unsere Position in Schantung behauptet und befestigt. Wir haben uns am Peiho und Yangtsekiang eine Gleichberechtigung gesichert. Deutschland geht aus den chinesischen Wirren ungeschwächt und mit hohen Ehren hervor. Der Reichskanzler schließt mit einer entschiedenen Abwehr der Angriffe Bebels gegen das Verhalten des deutschen Heeres im deutsch-französischen Kriege. (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister v. Goßler

erklärte: Es ist eigentlich eine ganz unfruchtbare Arbeit, dem Abg. Bebel den Charakter des Krieges verständlich machen zu wollen. (Sehr richtig! rechts.) Er faßt den Krieg in China so auf, als hätten wir eine ruhige Bevölkerung grausam überfallen. Es beträgt die Zahl der von den Boxers ermordeten chinesischen Christen mehr als 80 000. Nur etwa 2½ Prozent dieser Christen haben ihren Glauben abgeschworen, die übrigen den martervollsten Tod erlitten für ihren Glauben. (Hört! Hört! rechts.) Von den Missionaren sind während der Wirren wahre Heldenthaten vollbracht worden. Der Abgeordnete Bebel hat mir gerathen, die Hunnenbriefe vor Gericht zu bringen. Er hat schon früher im Reichstage behauptet, es gibt nichts Scheußlicheres als die deutsche Kriegführung in China. Er hat damals erklärt, er würde die Namen der Briefschreiber zur Verfügung stellen. Als darauf die gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, hat der Abgeordnete Bebel als Zeuge die Namen der Briefschreiber nicht angeben wollen. Wenn er heute erklärt, er glaube an die Echtheit der Hunnenbriefe, so erwidere ich ihm, es ist nirgends ein Beweis geführt, daß der Inhalt der Briefe mit den Thatsachen übereinstimmt. Die Hunnenbriefe sind theils in Europa fabrizirt, nach China geschickt und wieder zurückgesendet worden; ein anderer Theil der Briefe wurde in Deutschland hergestellt. Was den Vorwurf betrifft, daß die Leute Beute gemacht haben, so kann ich versichern, daß deutsche Truppen bei der Einnahme von Peking nicht betheiligt waren. Es wurden einzelne Sachen gefunden, wobei konstatirt worden ist, daß sie gekauft waren. Dabei sind die Leute bei ihren Einkäufen furchtbar übertheuert worden. (Heiterkeit.) Was die Besitzergreifung der astronomischen Instrumente betrifft, so kann man zweifelhaft sein, ob dieselbe nützlich oder richtig war, der Feldmarschall hat Auftrag gegeben, um die Kriegskosten zu decken, Staatseigenthum mit Beschlag zu belegen. Vom Plündern kann keine Rede sein. Sobald der Reichsregierung bekannt wurde, daß die Instrumente mit Beschlag belegt worden seien, ist der chinesischen Regierung angeboten worden, sie wieder zurückzunehmen. Das hat die chinesische Regierung abgelehnt. Der Kriegsminister gibt endlich eine Darstellung des Falles Feilitzsch. Hauptmann v. Feilitzsch sei ein vorzüglich qualifizirter Offizier, der sich im chinesischen Feldzuge ausgezeichnet geführt habe. Bezüglich der angeblichen Soldaten-Mißhandlungen habe die Untersuchung ergeben, daß er in einzelnen Fällen ziemlich derbe Worte gebraucht, zum Theile echt süddeutscher Art (Heiterkeit), und daß er die Leute etwas geschüttelt habe, jedoch nur, wenn eine grobe Vernachlässigung der Leute vorlag. Nach genauer Prüfung der Akten habe der Kaiser selbst die Anstellung des Hauptmannes v. Feilitzsch in der preußischen Armee verfügt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Januar 1902.

Der Rechnungsfehler in der Eisenbahnbetriebsrechnung.

In Ergänzung unserer Meldung vom 8. ds. Mts. (Nr. 12 d. Bl.) theilen wir das Wesentliche aus der Erklärung mit, die die Generaldirektion in ihrem Jahresberichte für 1900 über den Fall gibt. Auf Seite 64/65 dieses Berichtes wird gesagt: „Der 1900er Rechnungsabschluß hätte sich wesentlich anders und zwar

Tagesneuigkeiten.

— **Der Kampf gegen die grauen Haare.** Das erste graue Haar! Wie oft haben Dichter dieses Motiv benützt, um den melancholischen Seelenzustand all Derer zu schildern, die in ihrem Haar den ersten silbernen Faden schimmern sehen. Es ist ja dies in der That auch ein bedeutsamer Moment, der uns recht trübsinnig stimmt, gleichzeitig aber auch den Drang erweckt, dieses verrätherische, stets wachsende Anzeichen des heranschleichenden Greisenalters zu verwischen. Man weiß, wie viele Mittel hiefür angepriesen werden — aber es sind trügerische Mittel. Der rastlose Kampf gegen die grauen Haare ist bis nun erfolglos geblieben. Aber jetzt ertönt eine frohe Kunde! Sie erklingt aus dem Laboratorium des weltberühmten russischen Physiologen Metschnikoff, der nicht blos das bis nun dunkle Problem des Ergrauens der Haare gelöst, sondern auch auf dem Wege ist, das Mittel ausfindig zu machen, das dem Haar seine ursprüngliche Farbe und unverwelkliche Jugendfrische sichert. Herr Metschnikoff veröffentlicht in der jüngsten Nummer der „Annalen des Instituts Pasteur“ das Ergebniß seiner diesbezüglichen Untersuchungen, die im Wesentlichen folgendermaßen lauten: Die Ursache der Haarfarbe sind bekanntlich mikroskopisch kleine Pigmentkörnchen, die die ganze Länge eines jeden Haares durchziehen. So lange nun dieses Pigment an Ort und Stelle bleibt, behält das Haar seine Farbe, beginnt es aber zu verschwinden, so fängt das Ergrauen an. Da jedoch das Pigment keine Eigenbewegung hat, so muß es durch einen anderen Faktor in Bewegung gesetzt werden. Diesen Faktor hat Herr Metschnikoff aufgespürt! Es sind dies die sogenannten Pigmentophagen (Pigmentverzehrer), kleine, weiße, weiche Zellen wie die Leukocyten oder die weißen Blutkügelchen. So lange sich diese Pigmentophagen ruhig verhalten, bleibt der Organismus des Haares ungestört. In dem Moment aber, da sie aus der Ruhe erwachen, entwickeln sie nach allen Richtungen eine Art Fühlfäden, die den farbigen Stoff des Haares einsaugen, gewissermaßen verzehren. Hat einmal dieser Prozeß begonnen, so vollzieht sich gleichzeitig das Ergrauen des Haares. Diese Pigmentophagen sind merkwürdige Räuber. Sie machen Jagd auf das Pigment, ergreifen es, mästen sich daran, und wenn sie sich vollgesogen, ihr Zerstörungswerk also beendet haben, dann machen sie sich aus dem Staube. Sie entwischen theils durch die Haarwurzel, theils in der Weise, daß sie das Haar spalten und sich so einen Weg ins Freie bahnen. Sind sämmtliche Pigmentophagen mit ihrer Beute entronnen, dann ist das Haar ausgetrocknet, leer — und das offenbart sich durch seine schneeweiße Farbe. Nachdem Herr Metschnikoff diese Beobachtungen festgestellt und damit die innerste Ursache des Ergrauens der Haare durchschaut hat, ist er einen Schritt weiter gegangen. Er hat sich nämlich folgende Frage vorgelegt: Da der bis nun räthselhafte physiologische Vorgang des Verschwindens des Pigmentstoffes klar ist, so könnte man ja ein Mittel finden, um diesen Prozeß unmöglich zu machen. Worin bestände dieses Mittel? Man müßte eben die kleinen Banditen, die Pigmenophagen, vernichten, was sich ja, da sie lebende Zellen sind, bewerkstelligen lassen muß. Ist dies einmal geschehen, dann hat der Kampf gegen das Grauwerden siegreich geendet. Dann behält das Haar, so lange wir leben, seine ursprüngliche Farbe, ohne daß wir zu illusorischen Färbemitteln unsere Zuflucht zu nehmen brauchen. Herr Metschnikoff verspricht, bald das Arcanum zu verkünden, das den Pigmentophagen den Garaus machen wird. Wir wollen hoffen, daß er sein Versprechen in nicht allzu ferner Zeit einlösen werde.

— **Der Einbruch bei Dr. Tonka.** Aus Budapest wird der N. Fr. Pr. gemeldet: Der Selbstmord des Dr. Tonka und sein Zusammenhang mit dem Einbruchsdiebstahle in der Wohnung des Selbstmörders wird hier um so lebhafter besprochen, als die Polizei in der Lage war, festzustellen, daß in der That ein Verwandter Tonka's existirt, welcher den auch von dem Verkäufer der gestohlenen Werthpapiere in Wien angegebenen Namen Blau führt. Dr. Tonka befand sich seit der Entdeckung des Einbruches in großer Aufregung, die sich noch steigerte, als gestern aus Wien die Meldung von der Eruirung der entwendeten Werthpapiere einlangte. Die hiesige Polizei richtete in Folge dieser Mittheilung an Dr. Tonka die Aufforderung, er möge sich heute zur Erleichterung der Nachforschungen nach Wien begeben. Dr. Tonka stand auch thatsächlich heute Morgens sehr zeitlich auch und sagte seiner Frau, daß er wegen des Einbruches nach Wien reisen müsse. Nach einer besonders herzlichen Verabschiedung von seiner Frau verließ Dr. Tonka die Wohnung, begab sich aber nicht auf den Bahnhof, sondern irrte erst längere Zeit in den Straßen der Stadt herum und stieg schließlich in einem Hause in der Fabrikengasse in den vierten Stock hinauf. Oben angelangt, beugte er sich über das Stiegengeländer, entledigte sich seines Ueberrockes und stürzte sich, noch ehe die Hausinsassen, welche ihn beobachtet hatten, dies verhindern konnten, in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Die Leiche wurde in die Todtenkammer gebracht und erst dort agnoscirt. Noch vor dieser Feststellung hatte ein Schwager Tonka's der Polizei einen Brief desselben vorgelegt, in welchem es heißt: „Die vielen materiellen Sorgen haben mich völlig gebrochen. Die letzte Sache hat meine Nerven gänzlich zerstört. Gott mit dir!“ Nicht blos in Polizeikreisen, sondern ziemlich allgemein wird aber die Frage aufgeworfen, ob die verhängnißvolle Nervenüberreizung Tonka's wirklich durch materielle Sorgen hervorgerufen wurde oder ob nicht noch andere Motive, welche vielleicht auch mit dem Einbruchsdiebstahle in Verbindung stehen, dabei mitgespielt haben. Die Polizei hat Details festgestellt, welche die letztere Frage nicht als unbegründet erscheinen lassen. Dr. Tonka, der im Allgemeinen nur selten reiste, hat sich vor Weihnachten mit seiner Frau nach Baden bei Wien begeben. Vor seiner Abreise sagte er zur Hausbesorgerin: „Ich bin krank. Ich habe ein Magenleiden und muß mich heilen. Auch die Dienstboten sind entlassen. Ich habe alle Thüren versperrt.“ Auf die Bemerkung der Hausbesorgerin, daß es angezeigt wäre, Kästen vor die Thüren zu schieben, um sich gegen einen Einbruch zu sichern, erwiderte er, das sei nicht nothwendig. Er wollte auch dann von einer Verbarricadirung der Thüren nichts wissen, als ihn die Hausbesorgung darauf aufmerksam machte, daß man die Thüren von ihrer Wohnung aus nicht sehen könne. Dr. Tonka, der als sehr geizig bekannt ist, hatte bei seiner vor drei Jahren erfolgten Verehelichung eine Mitgift von 80 000 K. erhalten. Vor seiner Abreise nach Baden versicherte er seine Werthpapiere auf 300 000 K. gegen Einbruch. Einem Interviewer gegenüber erklärte er, daß er den Versicherungsvertrag nur auf wiederholtes Andrängen eines Agenten eingegangen sei. Er habe dies früher nie gethan. Dr.

MARCHIVUM

erheblich günstiger gestaltet, wenn hierbei der Geldwerth sämmtlicher auf Ende des Jahres 1900 in Vorrath verbliebenen Materialien mit in Betracht gezogen worden wäre." Nachdem dann das beim Abschluß übliche Verfahren geschildert und mitgetheilt ist, daß im Jahre 1900 ganz außergewöhnlich große Mengen von Oberbaumaterialien von der Centralverwaltung in die Bezirke gelegt werden mußten, fährt der Bericht fort: „Der hohe Werth dieser Materialien wurde der dekretirenden Behörde (d. h. der Generaldirektion) in seinem ganzen Umfange erst bekannt, als die 1900er Rechnung bereits abgeschlossen und eine Absetzung und Uebertragung auf die 1901er Rechnung nicht mehr möglich war. Bei der nachträglichen Abschätzung wurde festgestellt, daß der Vorrath an unverbrauchten Oberbaumaterialien auf den Jahresschluß in

Schienen	im Werthe von	1 835 076 M.
Kleineisenzeug		720 146 „
Weichen und deren Bestandtheilen		98 100 „
Schwellen		1 643 375 „
bestand mit einem Gesammtwerthe von		4 296 697 M.

.... „Die zur Fernhaltung der künftigen Wiederkehr eines derartigen Vorkommnisses erforderlichen Vorkehrungen wurden getroffen."

Es dürfte nun aber doch erforderlich sein, die unrichtig berechneten Tabellen des Jahresberichtes behufs Schaffung eines wenigstens statistisch richtigen Bildes der Finanzergebnisse des Eisenbahnbetriebs für 1900 umzurechnen, da sonst eine richtige Beurtheilung unserer Verhältnisse nicht möglich erscheint. Zu welchen Consequenzen dieser Zustand führen kann, sehen wir daraus, daß in dem neuesten Bericht des Abg. Gießler über die Eisenbahnschuldentilgungskasse mit den unrichtigen Zahlen operirt ist und an dieselben Schlußfolgerungen geknüpft sind, die beim Vorhandensein der richtigen Zahlen wohl nicht oder nicht so gemacht worden wären.

An der Kandidatur K. H. Wolf's

halten seine Wähler fest. Wolf sagte am Samstag in einer Versammlung über die Angriffe gegen ihn und die Thatsachen, die ihnen zu Grunde liegen, folgendes: „Die letzte Zeit war für mich eine äußerst martervolle. Ich gestehe heute frei und offen meine Schuld ein: Ich habe als verheiratheter Mann mit einem Mädchen ein Verhältniß gehabt, doch ich versichere Ihnen hiemit feierlich als Mann und zu Männern, daß ich nur einmal gefehlt habe. Meine Gegner haben dieses Mittel zu benützen versucht, um mich politisch todt zu machen, und ich kämpfe jetzt für Leben und Ehre. Der beste Beweis hiefür ist, daß der Vater des Mädchens, Abgeordneter Tschan, mein Freund geblieben ist, und das beweist, daß die Schuld nicht allein an mir gelegen ist. Es ist nicht wahr, daß ich dem Mädchen anrieth, sich mit jemandem Andern einzulassen wegen eventueller Folgen, und ebenso unwahr ist es, daß ich ihr die Heirath versprach. Als mir das Mädchen später schrieb, sie liebe Dr. Seidl, nahm sie mir auch das Ehrenwort ab, Dr. Seidl und ihren Vater, welche politische Gegner waren, zu versöhnen, und ich kam später auf dringenden Wunsch der Familie zur Hochzeit, nicht aber, wie meine Gegner behaupten, um mich an dem Mädchen zu weiden. Sechs Monate darauf habe ich das junge Paar im Böhmerwalde besucht, und damals war Alles gut. Als Dr. Seidl später aus seiner Frau das Geständniß herausgepreßt hatte, wollte er mich vernichten. Er schickte das Memorandum, das er schamloserweise von seiner Frau hatte mitunterfertigen lassen, an die Alldeutsche Vereinigung, und diese hat, ohne mir vorher oder nachher Einsicht in diese zu gewähren, zu Gericht über mich gesessen. Jetzt, da es die Mutter selbst verräth, kann ich es wohl selbst frei heraussagen, Dr. Seidl war wahnsinnig vor Eifersucht, nicht nur auf mich, sondern auch auf einen früheren Verlobten des Mädchens, und er bekam das Geld des Mädchens nach der Hochzeit nicht ausgefolgt. Nun hält er mich, da ich mit seinen Schwiegereltern in freundschaftlichem Verkehre bin, für denjenigen, der Dr. Aschan den diesbezüglichen Rath gegeben hat, und deßhalb verfolgt er mich. Ich habe Dr. Seidl ritterliche Genugthuung gegeben, ich schoß beim Duell, obwohl ich ein geübter Schütze bin, über seinen Kopf hinweg, ging ihm dann fünf Schritte entgegen und ließ ihm dann zehn Sekunden Zeit zum Zielen, und die Kugel sauste an meinem Ohre vorüber. Ich versichere Sie nochmals, ich habe mit dem Mädchen, der nachmaligen Frau, niemals mehr ein Verhältniß unterhalten. Meine Frau hat mir als eine echte deutsche Kameradin verziehen. Ich hatte wirklich die Absicht, mich nicht mehr um mein Mandat zu bewerben. Da kam jedoch das Memorandum mit seinen niedrigen Angriffen, die Vertrauensmänner kamen zu mir; „Treue um Treue" sagten sie, du hast uns das Fordern gelehrt, jetzt fordern wir, und da konnte ich nicht mehr nein sagen. Darum sage ich Ihnen jetzt, wenn mir meine Wähler durch ihr Votum das ungeschmälerte Vertrauen beweisen, dann werde ich ihr Vertreter bleiben. (Heil-Rufe.) Ihre Abstimmung wird diesmal nicht nur ein politisches Urtheil fällen, sondern auch über mein Leben. (Lebhafte, langandauernde Heil-Rufe.) Die weiteren Redner gaben hierauf der Meinung Ausdruck, daß die Sache ritterlich ausgetragen sei und auf die politische Thätigkeit keinen Einfluß haben könne. Die Kandidatur K. H. Wolf's wurde sodann einstimmig angenommen. Auch in einer zweiten Versammlung wurde Wolf einhellig zum Kandidaten proklamirt.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. (In der Zweiten badischen Kammer) beginnt morgen die Berathung über die allgemeine Finanzlage mit der gleichzeitig auch die Berathung der Interpellation über die Stellungnahme der badischen Regierung zur Zolltarifvorlage verbunden werden soll. Die Finanzdebatte wird durch das Referat des Berichterstatters der Budgetkommission, Abg. Gießler (Zentrum) eingeleitet, worauf zunächst die Redner der beiden interpellirenden Fraktionen, Abg. Muser (Demokrat) und Dreesbach (soz.) zum Worte kommen. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die sich anschließende Debatte die Kammer die ganze nächste Woche hindurch beschäftigen wird. Dem aus Zentrumskreisen geäußerten Wunsche, den klerikalen Ordensantrag noch vor der Finanzdebatte zur Berathung zu bringen, ist nicht entsprochen worden.

* **Berlin**, 12. Jan. (Prozeß gegen die Nationalzeitung). Die Mittheilung, daß in dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Horn und die „National-Zeitung" das Landgericht die Einstellung des Verfahrens beschlossen habe, ist unrichtig. Es ist vielmehr am 8. d. Mts. die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen worden.

— (Die Reichstagskommission für die Schaumweinsteuer) nahm in dritter Lesung den § 1 des Entwurfs an und setzte im § 2 den Steuersatz für Fruchtweinschaumwein auf 10 ℳ, für andere Schaumweine auf 50 ℳ fest.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 13. Januar 1902.

* **Das Winterfest der Allgemeinen Radfahrer-Union.** Das „Fest der Saison" wird in hiesigen Kreisen das Winterfest der A. R.-U. genannt und auch mit vollem Recht, geben sich doch dort stets bei dem lustigen Radlervölklein alle Klassen ein Rendezvous. U. a. waren erschienen die Herren Landger.-Präs. Christ, Geh. Reg.-Rath Lang, Geh. Rath Breitd, Oberbürgermeister Beck, die Direktoren Fuchs und Ulm, Intendant Bassermann, ferner das Offizierkorps des hiesigen Regiments mit Damen u. s. w. Ehe wir auf das Programm selbst kommen, möchten wir des „gedruckten" Programms gedenken, das eine originelle Festgabe, eine Erinnerung an das Winterfest auf lange Zeit bilden wird. Herausgegeben von den Gebrüdern Braunbeck unter dem Eindruck des jetzt übermodernen „über" als „Der Ueberradler" bot es nicht nur eine Reihe der humorvollsten Zeichnungen, es spendete neben Texten und Vortragsfolge noch die Portraits der Mitwirkenden, das Bild des Hauptkonsuls und des Vergnügungskommissars. Neben den einleitenden Konzertpiecen der hiesigen Regimentskapelle, von ihrem Musikdirektor H. Vollmer selbst geleitet, erklangen der Herolde Unionsfanfaren schmetternd durch den Saal, unterstützt und gehoben durch der Pauken Wirbel und eröffneten das Programm des Abends. Frl. Betty Kofler, die liebenswürdige Altistin unseres Hoftheaters, betrat als erster Stern die Bühne, und gab aus ihrer Liederfülle drei Perlen, die der Hörer Herzen mitriß. Frau Ella Eckelmann spendete Ekklers „Gänschen" in unübertrefflicher Weise. Kaum endender Beifall herzlich lachender Gesichter lohnte die Künstlerin. Herr Kalleuberger, ein fescher Bretlsänger, erntete stürmische Heiterkeit für seine zwei humorvollen Couplets und dankbar nahmen die Beifallspender seine dritte Gabe entgegen. Der Vergnügungsrath, Herr Röbert, erschien nun vor dem Vorhang und kündigte das Auftreten des Halbchors der hiesigen Liedertafel an. Die Ehre, die die Liedertafel der Union durch ihre Mitwirkung erweise, sei eine derart hohe, daß er alle Unionisten bitte, sich die Herren genauestens anzusehen, um sie nicht etwa bei einer Begegnung anzurudeln, sondern ehe die Liedertäfler überrudelt würden, sei vorher zu läuten. Kreutzer's „Abendfeier" gelangte zuerst zum Vortrag, daran schloß sich eine melodiöse Komposition des Unionsmitgliedes A. Wernicke: Bäurische Musik für Chor und Tenorsolo. Ueber die Chöre der Liedertafel unter ihrem genialen Dirigenten Bieling Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Diese ersteren sowohl wie der im zweiten Theil des Abends gesungene Chor: Auf der Alm mit Duett, Schnadahüpfeln und Zithermusik wurden durch solch frenetischen Beifall ausgezeichnet, daß Wiederholungen und Zugaben unumgänglich nöthig wurden. Voll und ganz muß die Mitwirkung dieses hervorragenden Sängerkreises anerkannt werden, hat er doch nicht nur der Union, sondern sich selbst zur Ehre gesungen und weiteren Kreisen der Mannheimer einen Genuß, einzig in seiner Art, bereitet. „Retour de bal", eine Pantomime von P. Endel und J. d. Marthold, zeigte im hellsten Lichte, welche Effekte durch feine Mimik, durch graziöse Bewegung und stumme Darstellung hervorgebracht werden können. Herr Röbert als Gatte und Fräulein Robertine als „Sie" führten die kleine Szene so vollendet durch, daß den Zuschauern geradezu Thränen des Lachens über die Wangen liefen. Fräulein Robertine, der der Haupttheil der Pantomime zufiel, ist eine Meisterin der mimischen Kunst. Ihr Talent kam später nochmals bei dem reizenden Ballet zur glänzenden Entfaltung, das sie als Sportgalopp arrangirte: Tanz der Jokais, der Ruderer und der Radlerinnen und der von 12 Damend es Balletkorps exakt und fein durchgeführt wurde. Für die leider undisponirte Frl. L. Fladnitzer trat im letzten Augenblick entgegenkommend Frl. Hofopernsängerin von der Ohe ein, vom Publikum enthusiastisch begrüßt. „Lenz" von Addach und „Dein" von Baum sang sie, denen noch ein holländisches Lied folgten. Während der Pause hatte Herr Hauptkonsul Heischel die Gäste begrüßt und ein All Heil der Union dargebracht. Frl. Hofschauspielerin Lissl schloß sich mit einer Deklamation an. Die kleinen heiteren Stückchen brachten der Künstlerin vollen Erfolg. Donizettis Duett aus „Belisar" fand durch die Herren Hofopernsänger Erl und Kromer wundervolle Wiedergabe. Den Schluß des Riesenprogramms bildete ein lebendes Bild: „All Heil Union!", von Herren Röbert, gestellt mit der Draisbüste im Mittelpunkt und dem darüber schwebenden Unionswappen. Es gründete so, daß das Unionslied, die musikalische Beigabe zum Bilde, von der ganzen Versammlung begeistert mitgesungen wurde. Wohl zehn Mal mußte es gezeigt werden und nicht eher erlosch der Beifallsjubel, bis der Held des Abends, der Steller des Bildes, von tosendem Beifall umrauscht, auf der Bühne erschien. Ihm wurde in Anerkennung seiner Verdienste von der Union eine prächtige Standuhr überreicht. Den Schluß und zugleich den radsportlichen Theil des Festes bildete ein flott gefahrener Reigen der Damen Frl. Fries, v. Redow, Schroff und Wernicke, wie den Herren Herold, Roth, Rothmann und Stannele unter Direktion des Unionskassiers Herrn Fischer. Der Erfolg war durchschlagend. Damit war das Programm des Winterfestes abgewickelt. Der Tanz trat in sein Recht. Ehrend zu gedenken ist noch des Herrn Ch. Juches, der die Klavierbegleitung aller Piecen brillant durchführte.

* **Die Gesellschaft „Elysium"** hielt am Samstag Abend in ihrem neuen Vereinslokal Lit. T 3, 21 ihre halbjährige Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von dem Ehrenpräsidenten Herrn Gg. Hochschwender. Nach Vorlegung des Kassenberichts, welcher ein günstiges Resultat aufweist, schritt man zur Vorstandswahl, aus welcher die Herren Carl Belz, Präsident, Ludwig Jost, Schriftführer, C. Grundhöfer, Kassier, und S. Schwarzschild, Oekonom, hervorgingen. Mit Rücksicht auf das demnächst stattfindende 25jährige Stiftungsfest wurde beschlossen, von der Abhaltung eines Maskenballes in diesem Jahre abzusehen.

* **Theosophische Gesellschaft.** Die Vorlesungen finden in Zukunft nicht mehr in der Hochschule für Musik, sondern in den neuen Räumen der Gesellschaft, Hansahaus D 1, Zimmer 30—32, statt. Herr Rudolf Schneider wird am nächsten Mittwoch, 15., Abends ½9 Uhr, über die siebenfache Konstitution des Menschen und des Weltalls sprechen. Eintritt frei.

* **Der Verein Mannheimer Briefmarkensammler**, eingetragener Verein, hielt am letzten Mittwoch in seinem Lokal Hotel-Restaurant zum „Thomasbräu" unter zahlreicher Betheiligung seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein, der seit 1890 besteht, zählt eine größere Anzahl bedeutender hiesiger und auswärtiger Sammler zu seinen Mitgliedern und bietet in seinen Einrichtungen neben gelegentlichen Vorträgen über Briefmarkenkunde, philatelistischen Zeitschriften, Rechtsschutz etc., einen vorzüglich bedienten Tausch- und Kaufverkehr, welche Einrichtungen auch im abgelaufenen Jahre wieder in lebhafter Weise benützt worden sind. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder, Herren Civil-Ingenieur Ernst Pornicke, Kaufmann B. Haller, Installateur Hch. Leonhard, Kaufmann Emil Carlebach in Mannheim und Kaufmann L. Laufenberg in Ludwigshafen. Eine zum Schluß veranstaltete Gratisverloosung brachte eine namhafte Anzahl werthvoller Marken unter den Mitgliedern zur Vertheilung. Erwähnt sei noch, daß die beliebten Wochen-Versammlungen, die sich stets eines lebhaften Besuchs erfreuten, auch ferner jeden Mittwoch Abend im Lokal (Thomasbräu) stattfinden.

* **Das Winterfest der Deutschen Generalfechtschule Bbd. Mannheim**, welches vor einigen Tagen in den Räumen des Apollo-Theaters stattfand, nahm, wie wir nachträglich berichten können, einen glänzenden Verlauf. Schon um halb 8 Uhr füllten sich die Räume, so daß um 8 Uhr kein Plätzchen mehr zu haben war. Nach der Ouverture und dem Fechtmarsch (Grenadierkapelle) sprach Herr Direktor Türk vom Modernen Theater, den Prolog, welcher eine ergreifende Wirkung auf die Zuhörer ausübte. Sodann folgte unter dem vortrefflichen Arrangement des 2. Verbandsfechtmeisters Herrn Kunert ohne längere Pausen Nummer auf Nummer und klappte Alles wie am Schnürchen. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die prächtigen Lieder des Halbchores der Liedertafel und und ward den Sängern nach jeder Nummer stürmischer Beifall zu Theil. Ebenso lauschte man mit Spannung und Interesse dem Mandolinenvortrag des Herrn Prof. Dr. Giampietro, während welchem das Publikum in lautloser Stille den Tönen lauschte, welche er seinem Instrumente entlockte; ein nicht endenwollender Applaus lohnte den Künstler für diesen herrlichen Genuß. Die Cäcilien-Ouvertüre des Long'schen Zither-Vereins war ein Kabinetstück von vollendeter künstlerischer Leistung; auch ihm wurde durch tosenden Beifall der Dank des Publikums dargebracht. Die Solis für Tenor von Herrn Oberfechtmeister Steiner, sowie die Bariton-Lieder des Herrn Opernsängers Rob. Moser waren ebenso eine Zierde des Programms. Auch für den humoristischen Theil des Abends war reichlich Sorge getragen. Die vier Fechtdamen Frl. Breisch, Faulhaber, Fischer und Frau Scheffel spielten das kleine Stückchen: „Das Geheimniß des Schlosses" flott und allerliebst. Große Freude und Heiterkeit entstand bei dem Erscheinen des bekannten und beliebten Vereins-Humoristen Herrn Michel, Vorstandsmitglied, auf der Bühne. Er gab seine besten Nummern und ernteten Lachsalven nach jedem Verse.

Tonka war erst 18 Jahre alt und besaß eine ausgedehnte, sehr einträgliche Praxis.

— **Die Ueberführung der vom Detachement Seoden in Peking erbeuteten Fahne** in das Marine-Museum zu Kiel fand in feierlicher Weise statt. Hauptmann Graf Soden führte die Fahnenkompagnie, Unteroffizier Horn, der bekanntlich bei dem blutigen Kampfe in Peking das Feldzeichen erbeutete, trug die Trophäe. Vor der Akademie hatten sich die Admirale von Köster, von Arnim, von Walzahn und Generalmajor von Höpfner mit großer Suite, sowie zahlreiche Truppendeputationen eingefunden. Admiral von Köster übergab nach einer Ansprache auf Befehl des Kaisers dem Inspekteur des Marine-Bildungswesens von Arnim die Fahne zur Uebernahme an das Marinemuseum. Unter den Klängen des holländischen Ehrenmarsches wurde hierauf das Banner in das Akademiegebäude getragen.

— **Das Kriegsgericht** hat den Leutnant Thieme, der in einem Duell bei Jena den stud. chem. Held erschoß, zu zwei Jahren und drei Monaten Festung, den Hauptmann v. Seebach wegen Kartellvertrages zu 14 Tagen Haft verurtheilt. Die Zeugenaussagen brachten nichts wesentlich Neues. Das Urtheil wurde am Abend verkündet. Thieme erhielt die Strafe unter Annahme mildernder Umstände.

— **Tabloid-Restaurants** nennen sich die neuesten Kulturerzeugnisse in Newyork. Es sind dort angeblich vor Kurzem zwei derartige Wirthshäuser eröffnet worden, die ein großes Geschäft machen. Alle Nahrungsmittel werden dort in concentrirter Form verabreicht, d. h. als Pastillen oder Kapseln. Eine Tabloid-Mahlzeit dauert, wenn man sich Zeit läßt, nicht länger als drei Minuten, da man eben nur ein paar kleine Täfelchen oder Kügelchen hinunterzuschlucken braucht, um die nöthige Menge von Nährstoff zu sich zu nehmen. Die Restaurants sollen von Geschäftsleuten viel besucht werden, die eine solche Ernährung einem hastig verschlungenen Maale gewöhnlicher Art vorziehen.

— **Eine hübsche Kleinbahngeschichte** spielte sich dieser Tage auf dem Bahnhof von Schönhausen in der Altmark ab. Zu einem Schneidermeister kam ein Herr von außerhalb, um sich Maß zu einem Beinkleid nehmen zu lassen. Der Meister war indeß nicht zu Hause; er hatte sich entfernt, um nach des Tages Last und Mühen Erholung bei einem Glase Bier zu suchen. Damit nun das Geschäft nicht verloren ginge, erbot sich die Frau des Meisters, ihren Mann schleunigst herbeizuholen. Bevor sie ihn anrief, mußte sie mehrere Schenklokale aufsuchen, und als der Meister in seine Behausung zurückkehrte, hatte der Kunde, des Wartens müde, sich bereits entfernt, um mit dem nächsten Zuge abzufahren. Trotzdem gab der Meister die Sache nicht auf; er lief geschwind zum Bahnhof, wo der Zug zur Abfahrt bereit stand. Auf sein inständiges Bitten ließ der Zugführer den Eisenbahnzug indeß noch so lange halten, bis der Schneider seinem Kunden Maß genommen hatte; Beide waren zu diesem Zweck in den Packwagen gestiegen.

— **Heiteres aus der Theaterwelt.** Der Kuß auf der Bühne, dies alte Thema beschäftigt wieder einmal die Londoner Theaterwelt sehr lebhaft, und wie gewöhnlich hat man es nicht anders lösen zu können geglaubt, als durch eine Umfrage. Miß Kate Cutler, die reizend singt und tanzt, meint, „der Gegenstand wäre so alltäglich, daß es kaum lohne, darüber zu diskutiren". Der Mann, der ihr in ihren Rollen ein Zeichen der Liebe erweisen muß, bleibt völlig außer Betracht, denn sie erklärte: „Ich denke dem Küssen auf der Bühne, wenn es in einer Rolle vorkommt, nicht anders als dem Gehen oder Singen." Miß Evie Greene, die eine hervorragende Stellung in der Operette einnimmt und letzthin in „Kitty Grey" so viel Beifall gefunden hat, ist gleichfalls nachdrücklich gegen den „fingirten" Kuß. „Wenn etwas überhaupt werth ist, gethan zu werden, so ist es werth, gut gethan zu werden." Miß Isabel Jay, die eine unbestrittene Stellung im „Savoy Theatre" hat, gibt offen zu, daß sie keine besonderen Theorien oder Ansichten über den Bühnenkuß habe. „Ist er bei einer Rolle nöthig, so muß es gethan werden, das ist Alles. Eine Schauspielerin muß sich mit der von ihr gespielten Rolle identificiren, und verlangt diese, daß sie geküßt wird, so wäre es lächerlich gezirt, wenn sie etwas dagegen hätte, da es in Wirklichkeit nur eine bloße Berührung von „Fettmalerei" ist. Herr Soundso küßt nicht Fräulein Soundso, sondern nur die beiden Rollen des Stückes küssen sich, und sie müßten künstlerisch genug sein, um ihre eigene Individualität zu vergessen. Persönlich verdirbt es mir das Spiel, wenn der Held und die Heldin leidenschaftslos sind und nicht wirklich „verliebt" scheinen, und ich versuche immer in Allem, was ich auf der Bühne thue, ernst zu sein." Miß Violet Vanbrugh meinte, „sie habe keine Ansichten über den Gegenstand, dem sie niemals die geringste Beachtung schenke, da er in der Tagesarbeit mit einbegriffen wäre".

— **Die Angelegenheit des Mörders Vidal**, der an der Schweizerin Hirsbrunner und vielen anderen Frauen Raubmord verübte, zieht immer weitere Kreise. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft von Stuttgart den Untersuchungsrichter für den Fall Vidal um Auskunft über den Mörder ersucht, da er auch verdächtig ist, im Sommer ein der Halbwelt angehöriges Frauenzimmer in Stuttgart erwürgt zu haben. Es fragt sich, ob Vidal, der sich zur Zeit des Stuttgarter Mordes in Allevard-les-Bains befand, sich von hier aus auf einige Tage nach Deutschland entfernt hat.

— **Ueber einen entsetzlichen Racheakt** schreibt man der „Berl. Morgenztg." aus Chrzanow (Galizien): Die beim Fürschnermeister Durchlauf in Diensten stehende Amme bat ihre Dienstherrschaft um Urlaub für Samstag und Sonntag. Da ihr dieser nicht bewilligt wurde, äußerte sie, sie werde sich schon dafür zu rächen wissen. Als die Eheleute D. Samstag Vormittag die Synagoge besuchten, führte die erst 18jährige Amme ihre Drohung aus und tödtete das 7 Monate alte Kind. Als die Eltern in ihre Behausung zurückkamen, fanden sie ihren Liebling todt vor. Bedauerlicher Weise erhielten die Eltern keine Anzeige. Sie fürchteten die Sezirung der Leiche. Die Behörde erlangte Kenntniß von der That und veranlaßte Exhumirung und Sezirung der Leiche. Der Tod soll nach dem Befinden der Aerzte durch Ersticken herbeigeführt worden sein. Die Mörderin, welche die That eingestand, ist verhaftet worden.

MARCHIVUM

Den Schluß-Effekt bildete das Kerfebaum'sche Ensemble (Colosseum-Theater), welches in flottem Zusammenspiel den Schwank: „Die 75 Kreuzer des Herrn Stutzelberger" vorführten. Die Herren Mandel, Kerfebaum und Sölch waren drei ergötzliche Figuren und es wurden Thränen gelacht. Die übrigen Darsteller, die Damen Nießen, Kerfebaum, Sölch und Herr Wilhelmy sekundirten vortrefflich. Während des Festes ergriff der Verbandssekretär und Fechthauptmann Istand das Wort und überreichte Namens des Aufsichtsraths und der Generalfechtschule in Lahr dem ersten Vorsitzenden, Herrn Verbandsfechtmeister Katzenmaier, ein Anerkennungs-Diplom mit der Ernennung zum Ehrenfechthauptmann. Herr Istand hob die Verdienste des Verbandsfechtmeisters hervor, welche derselbe sich in den vielen Jahren seiner Thätigkeit für den Verband erworben hat und übergab noch Namens des Vorstandes der Fechtschule Mannheim dem Vorsitzenden einen silbernen Pokal mit Widmung, indem er auf das Wohl des neuen Ehren-Fechthauptmanns toastirte, worauf der versammelte Vorstand mit donnerndem Hoch und Tusch einstel. Herr Verbandsfechtmeister Katzenmaier dankte in gerührten Worten für die große Auszeichnung und trank auf das Wohl des Vorstandes und das fernere Gedeihen des Verbandes. Es war fast 1 Uhr geworden, als man zum üblichen Tanze überging und nahm das Fest erst beim anbrechenden Morgen sein Ende. Möge die Fechtschule noch viele solcher schönen Abende feiern und ebensolche Erfolge erzielen, zum Nutzen armer verlassener Waisenkinder!

Aus dem Großherzogthum.

BC. Karlsruhe, 12. Jan. Die Großherzogin ließ dem städt. Krankenhaus als Weihnachtsgeschenkt 3 Dutzend Chrisoffle-Gabeln überreichen. — Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuß, zur Veranstaltung von Festlichkeiten anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs aus Wirthschaftsmitteln des laufenden Jahres 50,000 Mark zu verausgaben. — Dem hiesigen Feuerbestattungsverein will der Stadtrath einen geeigneten Platz auf dem neuen Friedhof zur Errichtung eines Krematoriums zur Verfügung stellen. — Am 4. Januar d. J. betrug die Zahl der durch die Stadt mit Steineklopfen beschäftigten Arbeitslosen 75. Darunter waren 66 verheirathete, 9 ledige, 47 gelernte, 28 ungelernte Arbeiter. Bei dem eingeführten Akkordsystem ergab der Tagesverdienst des einzelnen Arbeiters im Höchstsatz 2 Mk. 50 Pfg., im Mindestsatz 1 Mk. 98 Pfg., im Durchschnitt 2 Mk. 35 Pfg.

BC. Dürrheim, 12. Jan. Außer den 2 neuen Hotels und dem Kinderseebad sollen hier 3 weitere Gebäude errichtet werden (Post, Apotheke und Doktorwohnung). Auch das Schmerzenskind der Dürrheimer, die allezeit unsaubere und übel berüchtigte Musel, soll endlich neu gebettet werden.

Sport.

Die Generalversammlung des Internationalen Clubs.

[] Baden-Baden, 12. Jan.

Die statutengemäße Generalversammlung des Internationalen Clubs fand gestern statt und war überaus zahlreich, namentlich von den auswärtigen Mitgliedern besucht. Die Versammlung leitete der Vicepräsident Graf Georg Lehndorff. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen wurde von dem Rechnungsergebniß Kenntniß genommen und hierauf der Verwaltung Entlastung ertheilt, sowie das aufgestellte Budget für das Jahr 1902 genehmigt. Neuwahlen, bei welchen der Vorsitzende die Gelegenheit wahrnahm, der beiden verstorbenen um den Club sich verdient gemachten Männer, des Präsidenten Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und des Herrn Louis Borchard, in warmen Worten zu gedenken, hatten folgendes Ergebniß: An Stelle des verstorbenen Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar wurde Fürst Fürstenberg per Acclamation als Präsident gewählt und als die beiden Vicepräsidenten die Herren Freiherr Engelbert von Fürstenberg und Graf Georg Lehndorff. In das Directorium wurden gewählt: Prinz Friedrich Karl Hohenlohe-Oehringen, Banquier Franz Funck und Louis Jay, als deren Stellvertreter: Graf Adalbert Francken-Sierstorpff, Philipp Mahler und K. E. von Rosendorff. In das Internat. Rennkomite, dessen Vorsitzender der Präsident des Clubs, Fürst Fürstenberg ist, wurden außer den früheren Herren, nämlich: Aristide Baltazzi, Graf August Bismarck, H. Chaplin, Graf Wilhelm Douglas, K. Du Vos, Graf Tassilo Festetics, Freiherr G. von Fürstenberg, Graf Hahn-Basedow, Vicomte d'Harcourt, Freiherr von Heusen, Prinz Friedrich Karl Hohenlohe, Graf Karl Kinsky, Graf Georg Lehndorff, Freiherr J. von Nagell, Ulrich von Oertzen, Freiherr Eduard von Oppenheim, Graf Redern, H. Midgway, Léopold de Rothschild, Freiherr W. von Saint-André, Baron A. de Schickler, K. von Tepper-Laski, M. Zographo; neugewählt: Karl Weinberg, Graf Johannes Francken-Sierstorpff und Baron Carl von Moltzahn. Unmittelbar nach der Generalversammlung fand eine Sitzung des Internationalen Renn-Komitees, ebenfalls unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten des Clubs, des Grafen Georg Lehndorff statt, in welcher die verschiedenen Organe für den Rennbetrieb statutengemäß auf weitere 3 Jahre gewählt wurden. Darauf wurde das von der technischen Commission ausgearbeitete Rennprogramm genehmigt. Auch für das laufende Jahr sind wieder 5 Rennkage mit je 6 Rennen pro Tag und insgesammt etwa 420 000 Mark Geldpreise und 5 Rennpreise bestimmt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Orgel-Konzert Häuleln. Das erste diesjährige Orgelkonzert des Herrn Musikdirektors Häuslein findet am nächsten Sonntag, 19. ds., Nachmittags 4 Uhr in der Trinitatiskirche statt, unter gef. Mitwirkung des Hofopernsängers Herr Theo Wünschmann. Derselbe hat schon sehr häufig in Kirchen-Konzerten solistisch mitgewirkt und dabei stets durch kirchlich-cantilenen Gesang allgemeine Anerkennung gefunden, so z. B. in den Domen zu Bremen, Magdeburg, Riga, in Dresden (Annenkirche), Berlin (zum guten Hirten), Leipzig (Thomas- und Petrikirche) und in anderen Städten. Herr Wünschmann wird zwei geistliche Gesänge aus dem 17. Jahrhundert von J. Wolfg. Franck (1642—1690) zum Vortrage bringen, sowie aus neuerer Zeit 2 Nummern aus den „Vater-unser-Liedern" von Alex. Winterberger.

Frankfurter Schauspielhaus. Dienstag, 13. Jan.: „Das große Los". Mittwoch, 15.: „Mamsell Tourbillon". Donnerstag, 16.: „Hofgunst". Freitag, 17.: „Lumpacivagabundus". Samstag, 18.: „Die größte Sünde". Sonntag, 19., Nachm.: „Mamsell Tourbillon"; Abends: „Die größte Sünde". Montag 20.: „Lumpacivagabundus".

Frankfurter Opernhaus. Dienstag, 14. Jan.: „Feuersnoth". Hierauf: „Coppelia". Mittwoch, 15.: 4. Abonnementskonzert. Donnerstag, 16.: „Der fliegende Holländer". Freitag, 17.: „Die Geisha und der Ritter". Hierauf „Reja". Samstag, 18., Nachm.: „Aschenbrödel"; Abends: „Die Geisha und der Ritter". Hierauf: „Reja". Sonntag, 19., Nachm.: „Aschenbrödel"; Abends: „Carmen".

In Sachen Schönfeld wider Neumann-Hofer ist nach Vernehmung des Direktors Löwenfeld vom „Schiller-Theater" als Sachverständigen die anderen beiden vorgeladenen Sachverständigen Dr. Brahm vom „Deutschen Theater" und Max Grube vom königlichen Schauspielhaus hatten ihr Ausbleiben entschuldigt — das Urtheil verkündet worden. Das Gericht entschied dahin, daß das schauspielerische Mitglied nicht verpflichtet ist, sich auf Verlangen der Direktion, sei es allein oder in Szenengruppen, photographiren zu lassen; die Widerklage des Direktors Neumann-Hofer, welcher die Feststellung verlangte, „daß das Mitglied sich auf den Proben innerhalb seiner üblichen Beschäftigungszeit zu Zwecken journalistischer Propaganda photographiren lassen müsse", abgewiesen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Mainz, 13. Jan. Bei einem heute Nacht in einem hiesigen Gasthause ausgebrochenen Zimmerbrande ist ein Fremder aus Frankfurt, ein gewisser Johann Siebenhaar, in seinem Bette erstickt.

* Frankfurt a. M., 13. Jan. Auch für die nächsten Tage sind von der Polizei die strengsten Vorkehrungen getroffen, um weitere Straßendemonstrationen zu verhindern. Sollten sich dieselben wiederholen, so ist das Verbot der weiteren Ausgabe der kostenlosen Stellennachweise des Generalanzeigers, zu dessen Empfangnahme sich die Arbeitsuchenden täglich auf dem Roßmarkt versammeln, in Aussicht gestellt.

* Bückeburg, 13. Jan. Der Dichter und ehemalige leitende Redakteur der „Köln. Ztg.", Geh. Rath Grosse, ist gestern Nacht, 86 Jahre alt, hier gestorben.

* Budapest, 13. Jan. Es gilt nunmehr als erwiesen, daß der Obrenarzt Tomka den Einbruch in seiner Wohnung selbst verübt hat. In einem an einen Wiener Verwandten kurz vor dem Selbstmorde gerichteten Schreiben gesteht er die That zu, die er verübte, um sich durch den Empfang der Versicherungssumme vor gänzlichem Ruin zu retten, der ihm durch Börsenverluste drohte. (Vergl. Tagesneuigkeiten. D. R.)

* Paris, 13. Jan. Wie übereinstimmend berichtet wird, rief die Rede Waldecks großen Eindruck hervor, insbesondere durch die ungewöhnliche Schärfe, womit er die Nationalisten beschuldigte, aus dem Patriotismus eine politische Industrie gemacht zu haben.

* Paris, 13. Jan. Ueber die Erklärung des Reichskanzlers Graf Bülow, daß der italienische Minister Prinetti in seiner Rede nicht ein einziges Wort gefunden habe, dem er nicht beipflichten könne, schreibt „Autorité", es zeige sich, daß die Beziehungen zwischen dem Quirinal und Paris nur ein augenblicklicher Flirt gewesen seien, und daß Italien und Deutschland nach wie vor Hand in Hand gingen. Von den pomphaften Erklärungen des Botschafters Barrère bleibe nichts Anderes übrig, als daß Frankreich Italien ohne jede Entschädigung in Tripolis freie Hand gab.

* Larroche sur Yonne, 13. Jan. Im Dachzimmer der Frauenabtheilung des Departementsirrenhauses brach vergangene Nacht Feuer aus. 250 Kranke wurden alle geweckt und in den Hof gebracht. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Am Morgen fehlten 12 Kranke. Man glaubt, daß mehrere davon bei einem Fluchtversuche im nahen Flusse ertranken.

* * *

Prinz Heinrichs Amerikafahrt.

* London, 13. Jan. Der „Standard" meldet aus Newyork: Prinz Heinrich wird hier als Gast, sowohl der Nation, wie des Präsidenten persönlich im Weißen Hause empfangen werden. Die „Hohenzollern" wird mit dem bei dem Empfang von Souveränen üblichen Präsidentensalut begrüßt werden.

* * *

Bülow und Chamberlain.

* London, 13. Jan. Bei Besprechung der Rede Chamberlains billigt die „Times" Chamberlains Antwort auf die Rede Bülows. „Daily Telegr." greift den Grafen Bülow heftig an und beschuldigt ihn, er durchkreuze die weitsichtige Politik seines Herrn. Der Kaiser sei der bedeutendste Politiker Deutschlands, aber Graf Bülow habe sich als unglücklicher Interpret dieser Politik erwiesen.

* * *

Poleninterpellation im Abgeordnetenhause.

* Berlin, 13. Jan. Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen überfüllt. Am Ministertische sind anwesend: Ministerpräsident Bülow, der Justizminister, der Minister der öffentlichen Arbeiten. Auf der Tagesordnung steht die nationalliberale Interpellation betreffs Maßregeln zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken. Auf Vorschlag des Präsidenten wird die polnische Interpellation betreffend den Religionsunterricht in den Volksschulen der sprachlich gemischten Landestheile zugleich berathen. Ministerpräsident Graf Bülow erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Hobrecht (nationallib.) begründet die Interpellation. Er habe dem Kampfe zwischen Polen und Deutschen seit längerer Zeit zugesehen und könne nur bestätigen, daß das Deutschthum ständig zurückgegangen sei. Wir können den Bestrebungen Oesterreichs, auf dem Wege der Autonomie mit den Polen fertig zu werden, nur den besten Erfolg wünschen; aber jeder Staat sucht sein Heil nur auf dem Wege, auf dem er groß geworden ist. Preußen ist dies geworden auf dem Wege der nationalen Einheit. Diese einheitliche Geschlossenheit Preußens ist zugleich eine Gewähr für die Sicherheit Deutschlands.

Jadzewsky (Pole) begründet die zweite Interpellation und bespricht ausführlich die Wreschener Vorgänge. Wir haben eine Volksschule ohne Volkssprache, das versteht man in der ganzen gesitteten Welt nicht. (Heiterkeit.) Was ist das für eine Religion, die mit dem Stock in der Hand und blutigen Striemen eingepaukt wird, das ist Barbarei. (Großer Lärm.) Der Staat ist doch kein Henker, der Souverän hat doch die Religion nicht gemacht. (Redner wird im Verlauf seiner Rede zur Ordnung gerufen.) Der Unterricht muß den Lehren der katholischen Kirche gemäß stets von Geistlichen ertheilt werden. Es werden aber protestantische Lehrer mit dem Unterricht betraut. Das können wir nicht ruhig hinnehmen. Die ganze zivilisirte Welt theilt unsere Ansicht.

Graf Bülow erklärt: Ueber die Wreschener Vorgänge werde der Kultusminister Aufklärung geben, doch wolle er sofort feststellen, wie maßlos die Vorfälle in der polnischen Presse und vom Vorredner übertrieben worden seien. Man mache die Vorgänge nicht nur zum Gegenstand politischer Demonstration, sondern versuche auch — glücklicherweise vergebens — sie zur Bereitung internationaler Schwierigkeiten auszunutzen. In den Wreschener Schulen wurden nur die in gemischtsprachlichen Provinzen seit 30 Jahren bestehenden Bestimmungen für die Ertheilung des Religionsunterrichts angewandt. Von den gesetzlich zustehenden Bestimmungen machte die Regierung nur sehr vorsichtigen Gebrauch. Die Schuld an den bedauerlichen Vorgängen in Wreschen läge nicht an der Staatsregierung, sondern an der planmäßigen Agitation, die Kinder gegen die Lehrer, die Eltern gegen die Obrigkeit aufzuhetzen. Die preußische Schulverwaltung ist von Grausamkeit gerade so weit entfernt, wie die deutsche Rechtspflege. Wenn es ein Opfer gegeben hat, tragen daran Diejenigen die Schuld, welche sich nicht damit abfinden können, daß die ehemaligen polnischen Landestheile unwiderruflich preußische und deutsche Landestheile geworden sind. Auch die Lehrer in Wreschen haben sich durchaus in dem Rahmen der dem Lehrer zustehenden Züchtigungsrechte gehalten. Trotzdem will ich keinen Anstand nehmen, zu erklären, daß im vorliegenden Falle gerade beim Religionsunterricht die Anwendung körperlicher Strafe, auch in zulässigen und sehr unschuldigen Grenzen, doch nicht wünschenswerth erscheint. Es ist daher Fürsorge getroffen worden, daß körperliche Strafen als Disziplinarmittel im Religionsunterricht nicht mehr zur Anwendung gelangen sollen. (Bravo.) Die Posener Schulverwaltung, die ich gegen die, gegen sie gerichteten Angriffe in Schutz nehmen muß, besitzt andere Mittel, um die Kinder zum Gehorsam zu halten. Jadzewsky behauptet, daß die Sozialpolitik im Osten mit der Verfassung in Widerspruch steht. Die Verfassung enthält aber über die Sprache, worin in den Volksschulen der Unterricht zu ertheilen ist, keine Bestimmung. Jadzewskys Beschuldigung, daß die Staatsregierung die polnische Sprache unterdrücke, weise er auf das Entschiedenste zurück. (Bravo.) Die deutschen Staatsbürger polnischer Zunge müssen aber der deutschen Sprache mächtig sein, um an den deutschen Einrichtungen theilnehmen, deßhalb werde der Unterricht in den Volksschulen in deutscher Sprache ertheilt. Der Religionsunterricht solle nicht ein Mittel zur Germanisirung sein. Die Bedeutung des Religionsunterrichts liegt darin, daß der Schule der deutsche Charakter bewahrt werde. Diese Grundsätze werden wir fernerhin beibehalten.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 13. Jan. Daily News meldet aus Bolksrust, ein Burenarzt berichtet, daß in dem Gefecht mit den Truppen Christian Bothas am 4. Januar 42 Buren getödtet, 73 verwundet worden seien.

Alival North, 13. Jan. (Reuter.) Der kürzlich von General Methuen gefangene Burenführer Lienberg, welcher des Mordes am Leutnant Neumeier angeklagt war, ist hingerichtet worden.

Deutscher Reichstag

18. Sitzung vom 13. Januar.

Am Bundesrathstische Graf Posadowsky, Staatssekretär Nieberding, Tirpitz, Kraetke und der Kriegsminister Goßler. Das Haus ist überaus schwach besucht. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-dänischen Grenze. Die Etatsberathung wird fortgesetzt.

Abg. Stockmann (Reichspartei) führt aus, wenn die Getreidezölle oder die Tarifvorlage Brodwucher bedeuten, so betreiben die französischen Sozialdemokraten auch Brodwucher, oder aber Bebel glaube selbst nicht an das von ihm gebrauchte Schlagwort. Zum Fall Spahn ist nur das eine bemerkenswerth, daß die gelehrten Katholiken immer durch ihre Konfession gewissen Schranken unterworfen sein werden. Das zeigt der Umstand, daß man Professor Spahn im Verdacht hat, daß er Luther einen großen Geist genannt habe.

Werner (Reformp.) glaubt, daß durch die Pferdeläufe, welche die Engländer in Westpreußen vorgenommen haben, die Neutralität in dem Burenkriege seitens Deutschlands verletzt sei. Redner hofft von dem neuen Zolltarif die Hilfe für den bäuerischen Mittelstand.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms.
für den Inseratentheil: Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 13. Januar.

Weizen pfälz.	—·——17.50	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	17.50—18.—	Malsamer Ried	14.50——.—
„ Theodosia	18.——18.25	„ Donau	13.75——.—
„ Saxonska	—.——18.—	„ La Plata	14.——.—
„ Birka	—.——17.50	Kohlreps, d. neuer	—.——27.50
„ Taganrog	17.75—18.—	Kleesamen deutsch. I	105.—115.—
„ rumänischer	17.25—17.75	„ „ II	94.— 100.—
„ am. Winter	—.——18.25	„ amerik.	96.— 102.—
„ Chicago II	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ Luzerne	98.— 109.—
„ Walla Walla	18.——.—	„ Prozent.	105.—110.—
„ Kansas II	18.25——.—	„ Esparsette	80.50—82.—
„ Californier	18.20——.—	Leinöl mit Faß	—.——63.—
„ La Plata	17.50——.—	„ bei Waggon	—.——62.—
Kernen	—.——17.50	Rüböl „ „	—.——65.—
Roggen, pfälz.	14.40——.—	„ bei Waggon	—.——63.—
„ russischer	14.75—15.—	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——22.80
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.80
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Cist. p. 100 ko netto verzollt	—.——18.20
„ amerik.	—.——.—	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——21.10
Gerste, hierländ.	15.75—16.25	Russ. Petrol. Wagg.	—.——20.10
„ Pfälzer	16.25—17.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 ko netto	—.——16.00
„ ungarische	—.——.—	Rohsprit, versteuert	—.— 105.—
Futter	—.——13.—	70er Sprit	—.——38.—
Gerste zum Brau	—.——.—	90er do. unverst.	28.——.—
Hafer, bad.	15.25.—16.25		
„ russischer	16.——17.—		
„ norddeutscher	16.50—17.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	28.50	26.50	24.50	23.50	22.50	20.50

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Weizen und Roggen fest. Gerste und Hafer etwas höher. Mais unverändert.

Mannheimer Effektenbörse vom 13. Jan. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse nahm einen ruhigen Verlauf und sind wesentliche Coursveränderungen nicht zu verzeichnen.

Mannheimer Marktbericht vom 13. Januar. Stroh per Ztr. M. 3.— bis M. 4.—, Heu M. 4.50 bis M. 5.—, Kartoffeln M. 3.— bis M. 4.— per Ztr., Bohnen per Pfd. 60 Pfg., Blumenkohl per Stück 20—00 Pfg., Spinat per Portion 30—35 Pfg., Wirsing per Stück 0—10 Pfg., Rothkohl per Stück 20—00 Pfg., Weißkohl p. St. 15 bis 60 Pfg., Weißkraut per 100 Stück 0 M., Kohlrabi 3 Knollen 0—00 Pfg., Kopfsalat per Stück 10—15 Pfg., Endiviensalat per Stück 8—10 Pfg., Feldsalat p. Portion 10 Pfg., Sellerie p. Stück 8—10 Pfg., Zwiebeln p. Pfund 0—9 Pfg., rothe Rüben per Portion 7 Pfg., weiße Rüben per Portion 4 Pfg., gelbe Rüben per Portion 5 Pfg., Carrotten per Büschel 4 Pfg., Stück-Erbsen per Portion 60—00 Pfg., Meerrettig per Stange 15—20 Pfg., Gurken per Stück 0—00 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 00—00 Pfg., Aepfel per Pfd. 12—20 Pfg., Birnen per Pfd. 15—25 Pfg., Kirschen per Pfd. 00—00 Pfg., Trauben per Pfd. 00 Pfg. Pfirsiche per Pfd. 00—00 Pfg., Aprikosen per Pfd. 0 Pfg., Nüsse per 25 Stück 8—00 Pfg., Haselnüsse per Pfd. 55 Pfg., Eier per 5 Stück 30—35 Pfg., Butter per Pfd. 1.20—1.30 M., Handkäse 10 Stück 40 Pfg., Bresem per Pfd. 50—60 Pfg., Hecht per Pfd. 1.20 M., Barsch per Pfd. 70—80 Pfg., Weißfische per Pfd. 40 Pfg., Laberdan per Pfd. 50 Pfg. Stockfische per Pfd. 50 Pfg., Hase per Stück 3.00—3.50 M., Reh per Pfd. 0.75—1.00 M., Hahn (jg.) p. Stück 1.50—2 M., Huhn (jung) per Stück 1.50—2 M., Feldhuhn per Stück 0.00—0.00 M., Ente per Stück 2—3.00 M., Tauben per Paar 0.00 M., Gans lebend per Stück 3—5 M., geschlachtet per Pfd. 75—00 Pfg., Aal 0.00—00 M.

MARCHIVUM

Buchbinderei Hammer,

S 6. 31. Telephon 2431. S 6. 31.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 14. Januar 1902, Nachmittag 2 Uhr

werde ich in hies. Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 17510

Möbel aller Art, 1 noch neues Werkhobelbänkchen, 6 Entkorkmaschinen Becher und Pocale, ferner:

Schreibtische, Aktenregale, Papier, Impressen für Rechtsanwälte, Gesetzbücher Büreaueinrichtungs-Gegenstände, 1 Aktenschrank, Frauenkleider, 4 Bände Conversationslexikons, 1 zwölfsitziges Automobilbreak.

Letztere Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 13. Januar 1902.

Danquard, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am 17509

Dienstag, 14. Januar 1902, Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung im Industriehafen öffentlich versteigern:

Ca. 6500 Bündel Holz, ca. 450 Ztr. Kohlen (Saarwürfel I).

Daran anschließend im Pfandlocal:

17 leinene Frauenhemden, 12 leinene Bettücher, 27 leinene Handtücher, sowie Möbel aller Art.

Mannheim, 13. Januar 1902.

Lindenmeier, Hilfsgerichtsvollzieher, Eichelsheimerstraße 28.

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden Inanspruchnahme der Volksbibliothek kann der Nachfrage in Zeitschriften nicht mehr genügend entsprochen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde um Zuwendung entbehrlich gewordener Zeitschriften. 88015

Der Vorstand.

93939

11067

Kaufmännischer Verein

Mannheim, E. V.

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung, auch bei Besetzung von Lehrlingsvakanzen.

17491 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Mannheim, E. V.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

17477 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Mannheim, E. V.

Wegen Renovation und demnächstigen Umzugs in das neue Vereinshaus bleibt die Bibliothek **von heute ab geschlossen.**

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die noch in Händen habenden Bücher bis spätestens **15. Januar 1902** in den üblichen Bibliothekstunden an uns zurückgeben zu wollen.

16825 **Der Vorstand.**

Anständige Damen

finden Aufnahme bei Frau **Fr. Schick,** Hebamme, **Neustadt a. d. H.,** Hintergasse 1. Familienanschluß. 17141

Alle zurückgesetzte
Teppiche
Portieren
Gardinen

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

98259

Institut Gabriel

M 7, 23,

Medico-mech. Zander-Institut.

Anstalt für mech. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Turn-Kurse für Kinder und Erwachsene. 11110

Anmeldungen jetzt schon erbeten.

Woll. Pferdedecken

nur 1a Waare, abgepaßt und am Stück, billig bei

J. Gross Nachf. a. Markt

(Inh. F. J. Stetter). 99505

Thee Praechter

(in Firma **Gebr. Prächter & Co., Frankfurt a. M.**) altengesahrte, vorzüglichste u. billigste Marke, besonders empfehlenswerth:

Souchong	braun Et.	à	Mk. 3.—	per Netto-Pfund i. Packet
	gold „	à	„ 4.—	
Theespitzen	roth „	à	„ 1.80	

In frischer Packung vorräthig bei: 13594

Louis Lochert, Speisemarkt, R 1, 1.

Hypotheken-Darlehen

zu günstigen Bedingungen stets zu haben durch 1439

J. S. Kaufmann, Agent.

Telephon 491. **F 4, 1 u. 2.**

Gioth's gemahlene **Kernseife** mit Salmiak u. Terpentin,

wird zum Kochen der Wäsche und zum Auswaschen gebraucht und besitzt so hohe Waschkraft, dass man die damit gekochte Wäsche nicht mehr zu reiben braucht.

Gioth's gemahlene **Kernseife** mit Salmiak u. Terpentin,

greift die Wäsche nicht an und die Hände der Wäscherin gehen nicht auf.

Gioth's gemahlene **Kernseife** mit Salmiak u. Terpentin,

ist billig, weil ein Paquet davon mehr Waschkraft besitzt, als drei Paquet billiges schlechtes Seifenpulver, welches nur aus Soda u. scharfen Zusätzen besteht u. die Wäsche rüttelt.

Gioth's gemahlene **Kernseife** mit Salmiak u. Terpentin,

besitzt im Gegensatz zu billigen schlechten Terpentin-Seifenpulvern, welche meist kein Terpentin enthalten, einen garantirten Terpentingehalt.

Gioth's gemahlene **Kernseife** mit Salmiak u. Terpentin,

entwickelt durch diesen Terpentingehalt Ozon, welches eine ausserordentlich reinigende und bleichende Wirkung auf die Wäsche ausübt, ohne sie im Geringsten anzugreifen und wodurch sich d. etwas steigende Absatz v. Gioth's gemahlener Kernseife erklärt. Preis p. Paquet 15 Pfg. Ueberall erhältlich.

Fabrikant: J. Gioth, Hanau.

Zu haben bei **Johann Schreiber,** T 1, 6, und sämmtlichen Filialen. 94411

Kiesel & Walther

Metallwaaren- und Laternenfabrik

16. Querstr. 43 u. 43a **Mannheim** Fernsprecher Nr. 1946

Abtheilung II.

Galvanisirungsanstalt, Dampfschleiferei und Polirerei

Versilberung, Vernickelung, Verkupferung, Vermessingung, Verzinnung, Verzinkung von sämmtlichen Metallen neuer und gebrauchter Gegenstände in tadelloser dauerhafter Ausführung. 81769

Versilberung von

Haushaltungsgegenständen, Tischgeräthen, Essbestecken 2c., für Hotel, Restaurant und Private, in leichter und starker Auflage, je nach Wunsch.

Vernickelung von

Fahrrädern, Fahrradbestandtheilen, sowie Gegenständen jeder Art und Größe.

Auffrischen, Verniren, Aetzen und Repariren von

Kronleuchtern, Wandarmen, Kunstgegenständen 2c., sowie dauerhaftes Broniren nach eigenem Spezialverfahren in allen Nüancen.

Lieferung completter Schaufenster-Gestelle und Decorations Utensilien.

Annahmestellen:

Firma **Hermann Baxlen** (Alexander Heberer Nachf.), Paradeplatz, Mannheim.
„ **Hirsch & Freiberg,** F 2, 5, Mannheim.
„ **Fr. Schlemper,** U 4, 26, Mannheim.
„ **Adolf Pfeiffer,** U 1, 8, Mannheim.
„ **Jac. Schmitt,** Oggersheimerstr. 17, Ludwigshafen.

Auf Wunsch lasse wir Gegenstände abholen.

Total-Ausverkauf.

Wegen **vollständiger Geschäftsaufgabe** setze ich mein reichhaltiges Lager in bestem 14366

Damast- und Drelltischzeug, Leinen, Leibwäsche, wollenen Bettdecken, Bettwaaren, Gardinen 2c. 2c.,

sowie **Teppichen und Teppichstoffen** dem

Total-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen aus.

Tel. 888. J. H. May E 1, 7.

Inhaber **Lion.**

Verkauf nur gegen Baar.

Während des Ausverkaufs werden ganze Ausstattungen, sowie Theile derselben in gewohnter vorzüglicher Weise angefertigt.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: Mk. 50 Millionen. — Reserven: Mk. 10½ Millionen ca.

Hauptsitz: **Ludwigshafen a. Rh.** Niederlassungen in **München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. H., Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Osthofen, Bensheim;** Kommandite in **Berlin und Dresden.**

Eigenes Lagerhaus am neuen Rheinquai.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Creditgewährung.**
Beleihung von **Werthpapieren** und **Waaren.**
Annahme von **verzinslichen Baareinlagen** auf **provisionsfreiem Checkconto** und von Spareinlagen. 7959

Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres:

mit ganzjähriger Kündigung	à	4%
„ **halbjähriger** „	„	3½%
„ **vierteljähriger** „	„	3¼%
ohne Kündigung	„	3%

An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontirung** von **Wechseln.**
An- und Verkauf von **Werthpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Direkte Vertretung an der Frankfurter und Berliner Börse.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Werthpapieren** 2c. in feuer- und diebesfreien Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von **Wechseln** zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Tratsirungen, Auszahlungen, Accreditirungen, Reisegeldbriefe 2c.
Versicherung verloosbarer Werthpapiere gegen **Coursverlust** und **Controlle** der Verloosungen

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes unterstelle ich mein gesammtes Lager in 90814

Haus- und Kücheneinrichtungs-Artikeln

sowie

Eisenwaaren und Werkzeugen

einem beschleunigten Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bernh. Lorch,

Q 1, 7. Breite Strasse. Q 1, 7.

Original Musgrave's Irische Oefen.

Zahlreiche Nachahmungen nöthigen uns zu erklären, dass unsere durch D. R.-P. Geschmacks- und Gebrauchsmuster geschützten Original-Fabrikate **nur von uns allein** hergestellt werden, und bitten dringend, ähnlich aussehende Erzeugnisse anderer Fabriken nicht mit den Originalen zu verwechseln. 99259

Esch & Cie.,

Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.

96272b

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt

Dr. H. Haas'sche Druckerei E 6, 2.

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen.

Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertreter für Baden: 17502

Carl Ehrmann, Mannheim, Seckenheimerstr. 34.

Linoleum uni, gemustert und durchgedruckt

abgepasste Teppiche
Stückwaare in 200 cm breit
Läufer 67, 90 u. 110 cm breit

sehr billig

Spezial-Teppich-Geschäft 78199

Moritz Brumlik

F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9

MARCHIVUM